

## Zwischen Kreissägen und Asylpolitik

Bauarbeiten in der Oberen Maschstraße: Das Flüchtlingsprojekt „OM10“ nimmt Gestalt an

Von Christoph Höland



Ahmad Alawat, Robin Welle und Marcus Beyer auf der Baustelle in Alawats künftiger Wohnung Foto: Höland

**Göttingen.** Allmählich zeichnet sich ab, was aus dem einst besetzten Gewerkschaftshaus an der Oberen Maschstraße in Göttingen werden soll: Erste Vereine ziehen in die Geschäftsräume ein, Bewohner und Freiwillige sanieren die Wohnungen. Zugleich soll das Flüchtlings- und Wohnprojekt „OM10“ politisch bleiben.

„Stromleitungen, Wasserleitungen, Fenster, Schallisolierung, das ist alles neu“ - ein bisschen Stolz schwingt bei Robin Welle mit, während er über die sogenannte Sommerbaustelle in der OM10 führt. Der junge, drahtige Zimmerer gehört zu den Bewohnern, die derzeit mit Freiwilligen das 2016 gekaufte

Haus auf Vordermann bringen. Er trägt Zimmermannskluft, andere Blaumann mit Kopftuch.

Dass möglichst wenig Fachfirmen zum Einsatz kommen, ist auch Ahmed Alawat anzusehen. Der Familienvater aus Syrien streicht mit seiner Tochter derzeit die Einliegerwohnung im Nebengebäude, in der seine Familie demnächst wohnen wird. Noch sei das viel Arbeit, zugleich gelte aber: „Hier ist es sehr nett, alle helfen“. Ähnlich sieht es auch anderswo auf der Baustelle aus. Im Haupthaus renovieren Geflüchtete und Göttinger die Räume, die sie als Wohngemeinschaft gemeinsam nutzen.

Dass einige Bewohner Flüchtlinge sind, andere nicht, ist Bewohnerin Nina Meier zufolge auf der Baustelle nicht zentral. „Alle, die da sind, arbeiten“, sagt sie. Und auch Welle betont, dass abseits vom „Stressthema Aufenthaltsrecht“ die Unterscheidung im WG-Alltag keine Rolle spielt: „Es gibt hier diese Unterteilung nicht, es ist unser Haus“.

Doch obwohl derzeit Diskussionen über Holz- oder Plastikfenster die Besprechungen prägen, will die Hausgemeinschaft die, aus ihrer Sicht kritikwürdige, Flüchtlingspolitik nicht ausblenden: Die Gemeinschaftsräume werden auch von Flüchtlingsorganisationen genutzt, bei Vorträgen tauschen sich Flüchtlingshelfer aus. „Außerdem organisieren wir Wohnraum für Geflüchtete, die aufgrund ihres Aufenthaltsstatus keine staatliche Unterstützung bekommen“, sagt Marcus Beyer in Bezug auf Wohnpatenschaften, die die früheren Besetzer vermitteln wollen.

Die Geschäftsräume im Erdgeschoss der OM10 werden demnächst von der Jugendorganisation „Die Falken“ genutzt. Geplant sei außer der Arbeit mit Flüchtlingsfrauen und -kindern auch ein Umzug der regulären Kinderbetreuung, so Christopher Krauss von den Falken. In ein Flüchtlingsprojekt einzuziehen, sei für seine Schützlinge kein Thema: „Die Kinder freuen sich auf mehr Platz und neue Leute in der Gruppe.“

